

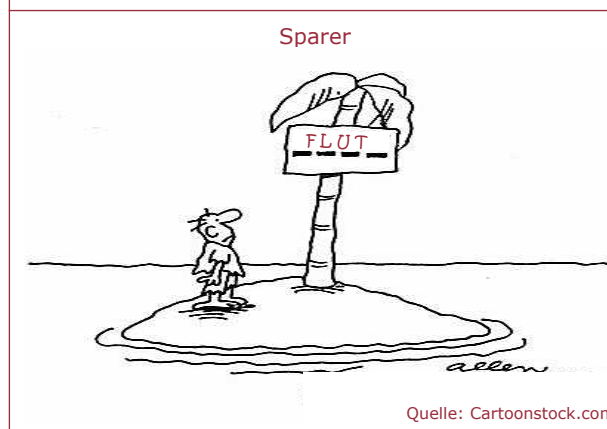
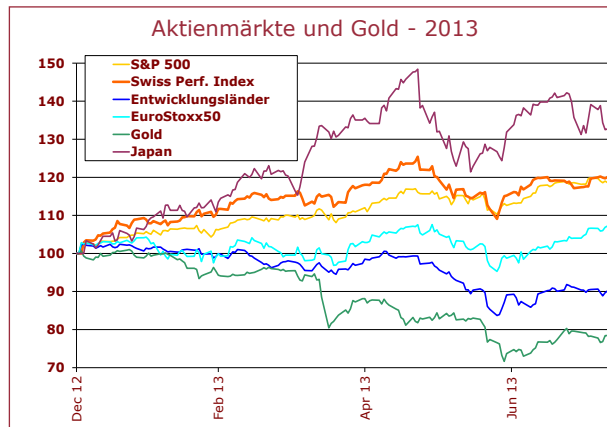
Marktstrategie im 3. Quartal 2013

Vor bald einem Jahr entschieden wir, die regelmässige Publikation unserer „Marktstrategie“ zu suspendieren. Die Macht der Zentralbanken-Geldpresse hat – gemäss unserer Beurteilung - einen zu grossen Keil zwischen die Entwicklung der Wirtschaft und Finanzmärkte getrieben. Wie die untere Graphik aufzeigt, sind Wirtschaftsprognosen auch ohne eine Geldschwemme ohne Gewähr.

Seit der 2008-Krise haben wir immer wieder lamentiert, dass die Grossbanken nicht eingeschränkt, sondern auch noch lang nach der akuten Krisenphase mit Zentralbankgeldern gemästet werden. Hunderte von Millionen erhielten sie mit dem Ziel, diese der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Die erwirtschafteten Bankengewinne der letzten Quartale beweisen jedoch einen eigennützigen Einsatz der Gelder. Die Gewinne, zum Beispiel der US Finanzindustrie, sind seit einigen Quartalen wieder in einem vertikalen Anstieg, dies in einem trägen Wirtschaftsumfeld (oben links auf Seite 2).

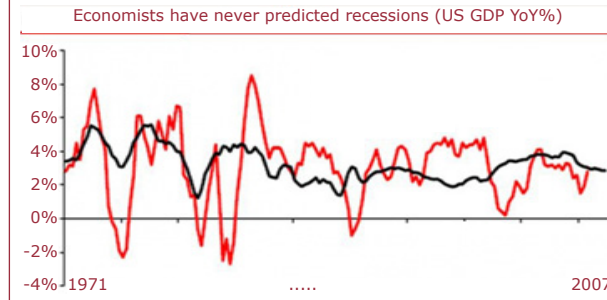
Der Auslöser für diesen Kurzbericht war einerseits die Graphik auf Seite 2 (unten links), welche das Grössenverhältnis von Grossbanken zur Wirtschaftsproduktion des Heimatlandes aufzeigt. Gemäss dieser (eigennützigen?) Studie von JPMorgan stechen die Bilanzen der UBS und CS ins Auge.

Und andererseits ein Artikel von insideparadeplatz.ch (im Anhang; vergleiche mit TA Gegenposition¹). Die Publikation zeigt, dass **auch die Schweizer Behörden – anstatt die Grossbanken VOR der nächsten Krise in eine Kommerz- und Investmentbank aufzuteilen – lieber IN der nächsten Krise unsere Sparkapitalien anknabbern wollen**. Zur Erinnerung: Es gibt in der Schweiz für



Quelle: Cartoonstock.com

Rosarot gefärbte Prognosen der Wirtschaftsexperten (schwarz) und Auskommen (rot)



Quelle: Moneygame/SG Equity Research

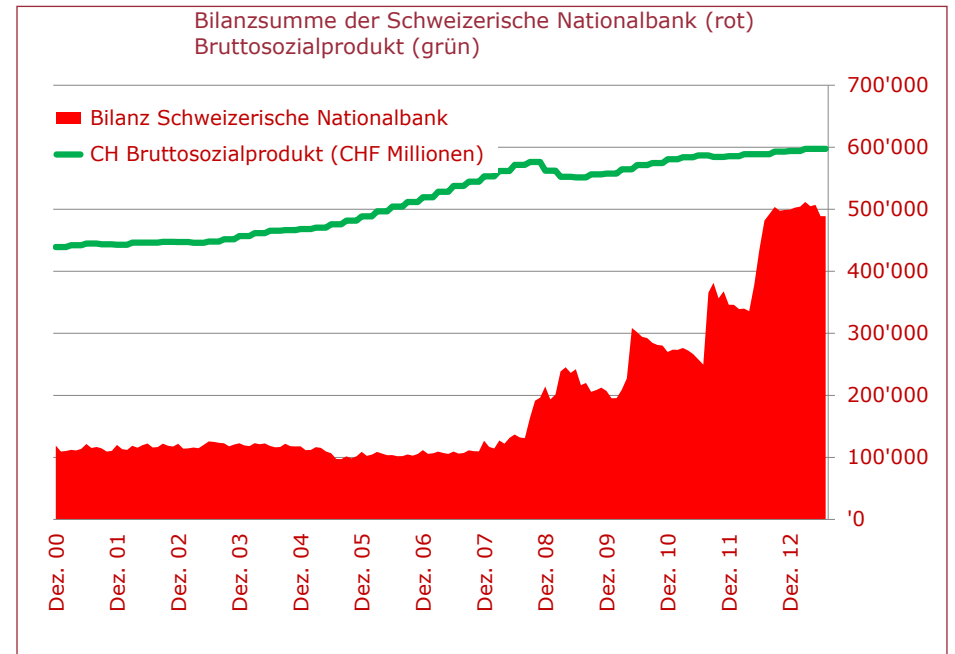
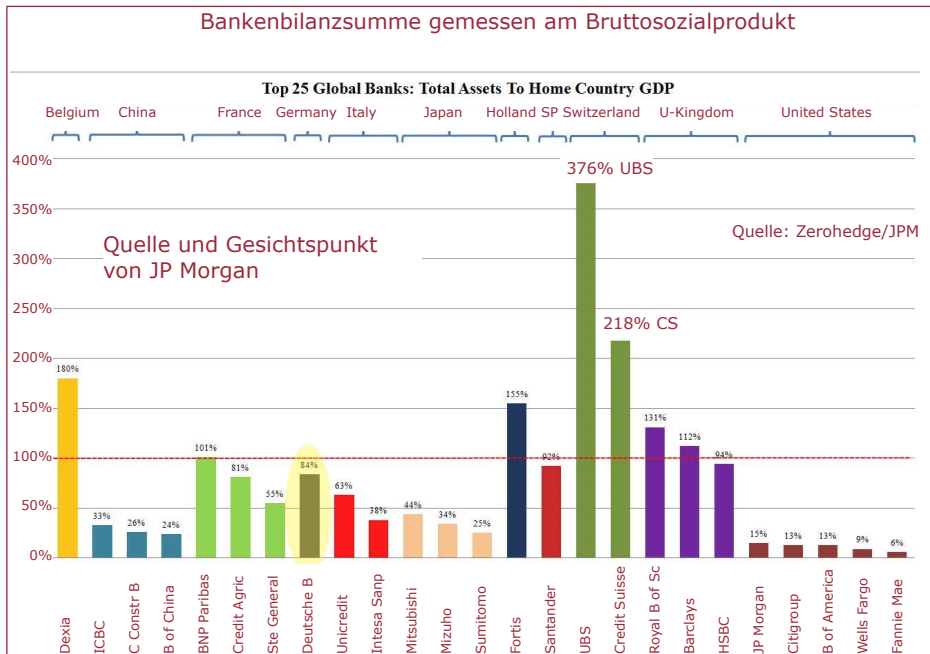
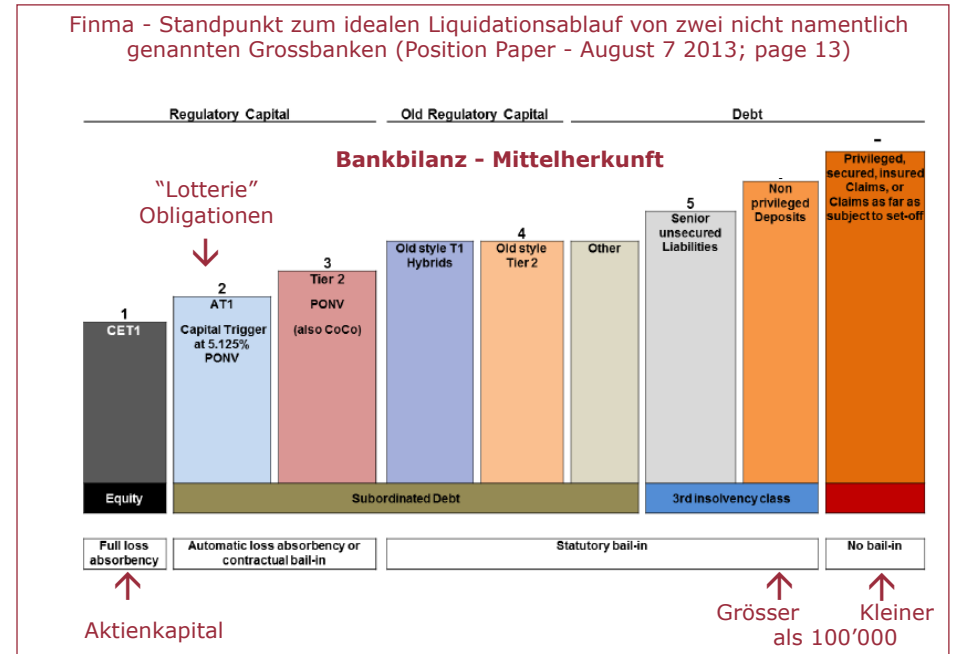
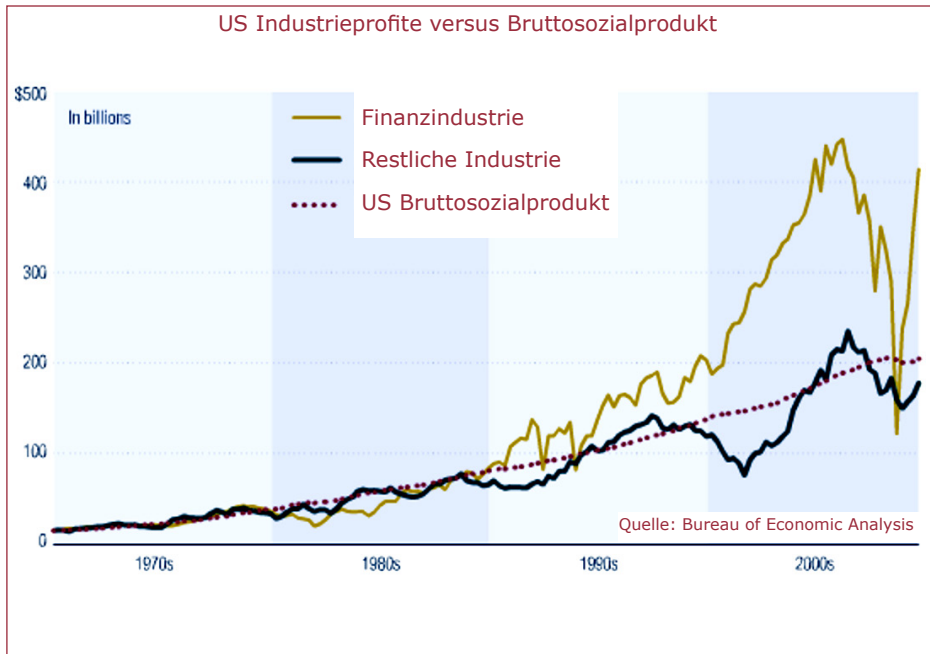
Sparer eine Einlagesicherung von maximal CHF 6 Milliarden. Es ist ein reglementiertes Zahlungsverprechen der Mitgliedbanken. Bei einem Bankenkonzurs werden maximal CHF 100'000 privilegiert behandelt². Das diesen Wert übersteigende Vermögen wird der nicht-privilegierten Klasse zugeteilt, d.h. der Kategorie 6 des in Englisch verfassten Finma Positionspapiers (Siehe Graphik oben rechts auf Seite 2).

Auf Druck der EU wurde dieses Model vor kurzem in Zypern angewendet. Gemäss einem Reuters Bericht vom 28.7.13 **konfiszierte der Staat in einem ersten Schlag 47.5% vom nicht-privilegierten Sparvermögen**, das heisst vom Barvermögen über Euro 100'000. Die EU plant europaweit, **in den ersten drei Wochen nach einer Bankpleite von den privilegierten Euro 100'000 maximal Euro 100-200 pro Tag auszahlen zu lassen** (Quelle: Deutsche Wirtschaftsnachrichten).

Wir sind uns der Differenzen zwischen EU/Zypern und der Schweiz vollauf bewusst, weisen jedoch auch darauf hin, dass sowohl die Schweizerische Nationalbank wie auch Schweizer Grossbanken – im Vergleich zur Binnenwirtschaft - grosse Bilanzen ausweisen. Tatsache ist auch, dass nie alles bilanziert wird. In einer allfälligen Krise wäre die Schweizerische Nationalbank wegen ihren grossen Anlagen im Euroland insbesondere auf die Europäische Zentralbank angewiesen, einem Institut, welches in einer solchen Situation auch Eigeninteresse und politischen Druck einbinden werden.

Wie wir immer wieder wiederholen, geht es uns in keiner Weise ums Schwarzmalen, sondern um den Versuch, das Umfeld ganzheitlich zu verstehen und daraus Konsequenzen für unsere Vermögensverwaltung zu ziehen. Gerne erklären wir Ihnen bei einem persönlichen Gespräch, wie unsere Kundendepots positioniert sind, um mögliche Krisen durchzustehen.

¹ www.tagesanzeiger.ch: Im Notfall sind Kleinsparer sicher
² www.einlagesicherung.ch



Die geäusserten Meinungen in diesem von Lenox Capital AG verfassten Bericht basieren auf Quellen und Informationen, die wir als zuverlässig erachten. Lenox Capital AG kann jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen geben. Des weitern kann sich